

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Döhrlla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außerordentlicher Ereignisse) des Betriebes der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlegerin (Krieg od. sonstiger außerordentlicher Ereignisse) der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Döhrlla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Döhrlla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis späteste 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Verdrängung eines Nummern vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigenvertrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Biro-Konto Nr. 136.

Nummer 9

Mittwoch, den 21. Januar 1925

24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Die bestellten Befehlshilfen können von Mittwoch, den 21. d. Mts. ab gegen Bezahlung von 2 Mark Gebühren im Rathaus — Verwaltungszimmer — abgeholt werden.
Ottendorf-Döhrlla, am 19. Januar 1925.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Döhrlla, den 20. Januar 1925.

— Einkommen im Sinne von § 3 des Gesetzes über Ermäßigung der Gewerbesteuer, Grundsteuer und Aufwertungssteuer vom 20. Dezember 1924. Das Finanzministerium, 3. Abteilung, gibt bekannt: Bei der Prüfung der Höhe des Einkommens nach § 3 des Gesetzes vom 20. Dezember 1924 haben diejenigen Einkommensteile, die nach § 12 des Einkommensteuergesetzes nicht als steuerbares Einkommen gelten, außer Betracht zu bleiben. Es bleiben daher zum Beispiel Kriegsschadensrenten, Kriegserwerbsrenten, Krankengeld und Fürsorgeunterstützungen der in § 12 Ziffer 11 des Einkommensteuergesetzes genannten Art, die der Nutzungsberechtigte oder eine seinen Haushalt teilende Person bezieht, außer Betracht. Das gleiche gilt für die Erwerbslosenunterstützung. Letztere ist zwar in § 12 des Einkommensteuergesetzes nicht ausdrücklich genannt. Da sie indes tatsächlich von der Einkommensteuer freigelassen wird, hat das Finanzministerium gegen die Gleichstellung der Erwerbslosenunterstützung, mit dem nicht steuerbaren Einkommen Einwendungen nicht geltend zu machen.

— Paragraph 11 des Pressgesetzes. Der verantwortliche Redakteur der „Dresdner Volkszeitung“ Holzappel, wurde vom Amtsgericht Dresden wegen Nichtveröffentlichung einer in der Form den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Berichtigung zu 30 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung der Berichtigung nach erlangter Rechtskraft des Urteils verurteilt. Die „Dresdner Volkszeitung“ hatte Anfang Oktober unter der Überschrift „Die verurteilte Telunion“ einen Bericht über die Verhandlung erster Instanz betr. die Beladungsgänge ihres leitenden Redakteurs Grösch gegen den Herausgeber des Telunion-Sachdienstes gebracht, der außerordentlich stark zu Gunsten der Dresdner Volkszeitung gefärbt war und die gerichtlichen Feststellungen zu Gunsten des Angeklagten, die in der Urteilsbegründung zum Ausdruck kamen, ihren Lesern verschwiegen. Um die unvermeidliche Täuschung der Leser der Dresdner Volkszeitung zu vermeiden, hatte der Angeklagte formgerecht eine Berichtigung gefordert, die die „Volkszeitung“ unter der Angabe, die Berichtigung entspreche nicht den gesetzlichen Bestimmungen, ihren Lesern vorenthalten wollte.

— Pirna. An der Gabelung der Straße Königstein—Hermannsdorf—Pirna verunglückte Sonntagabend ein Dresdner Motorradfahrer mit Frau und Kind und einem Freunde schwer. Aus bisher unbekannter Ursache verlor er beim Einbiegen in die Straße nach Pirna mit Motorrad und Beiwagen die Kurve nicht zu erlangen. Beim Sturz über die Straßeneinfahrt erlitt seine Frau neben äußeren Anschein auf schwere Verletzungen schweren Schaden. Er selbst und sein Freund kamen mit schweren Hautausschülfungen davon. Ueber dem Kinde, einem etwa 8-jährigen Knaben, wachte ein Schutengel. Ein Dresdner Auto, das unmittelbar nach dem Geschehen des Weges kam, lieferte die Verunglückten in das Pirnaer Krankenhaus ein.

— Die Belagerung des Rathauses und die Zertrümmerung der Fenster der Polizeiwache hatten nochmal ein Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht zur Folge. Es hatte sich eine ganze Reihe Angeklagter zu verantworten. Wenn auch einige der Angeklagten zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, so kann man das Urteil als äußerst milde betrachten, da den Verurteilten Bewährungsfrist zugesprochen wurde. Dem Vorsitzenden des Gerichts war ein Drohbrief zugegangen. Aus diesem Grunde fand die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, und die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer mußten sich wieder entfernen. Sie formierten einen Demonstrationzug und zogen durch einige Straßen.

— Weißig b. Königstein. Die lange Trockenheit macht sich hier, auf der „Weißiger Höhe“, recht bemerkbar. Einige künstliche Teiche, dessen Wasser zum Trinken für das Vieh benutzt werden, sind schon längst leer. Auch einige

Brunnen sind schon versiegt, so daß man gezwungen ist, das Wasser von dem tiefer liegenden Gemeindegewässern mittels Gefähr zu holen zu müssen. Zur Feststellung von Wasser weilt vor kurzer Zeit der bekannte Wünschelrutenforscher Eder von Graeve hier und stellte eine ausreichende Wasserader, die von dem Elbtale nach dem Eulensberge zu fließt, fest. Herr von Graeve erklärte hierzu, daß die Quelle möglicherweise auf dem rechten Elbufer, das höher ist, ihren Ursprung habe, unter dem Elbbette hinweggehe und auf dem linken Ufer bergwärts fliege. Demnach soll mit Bohrungen begonnen werden.

— Baugen. Zu den abbrechenden Darstellungen von katholischer Seite über den Bau eines Klosters in Baugen hören die „S. N. N.“ aus absolut zuverlässiger Quelle, daß es sich in der Tat um die Gründung eines Klosters handelt, und zwar wird das Kloster gegründet durch die Franziskanerinnen von der ewigen Anbetung in Wien V, Gartengasse 4. Dieses Wiener Kloster ordnet eine Reihe von Nonnen nach Baugen ab. Es wird auch amtlich zugegeben, daß der Bau selbst den Charakter eines Klosters trägt. Gleichzeitig wird in dem Kloster noch ein Mädchenschul eingrichtet.

— Oberoderwitz. Einen nicht gewöhnlichen Aufenthaltsort wählte am Mittwoch ein jedenfalls von einem Hunde verfolgter Hase, der in den Abendstunden in den Fabrikhof der Firma Arthur Nischmann einbrach, dort, infolge des Lichtes jedenfalls geblendet, seinen Ausweg fand und durch die offenkundige Haustür zwei Treppen hoch sprang, bis ihm die Wohnungstür einen Halt gebot. Er ist dann wohl ein Dutzendmal mit dem Kopfe gegen die Tür geplatzt, so daß er bewußtlos auf der Treppe liegen blieb, wo er von einem Arbeiter den Gnadenstoß erhielt. Der Hase wurde der Jagdgenossenschaft zur Verfügung gestellt.

— Brand-Erbisdorf. Der Grundbuchführer beim hiesigen Amtsgericht ist wegen groben Mißbrauchs seiner Dienstbefugnisse als Grundbuchführer und Gerichtsvollzieher in Haft genommen worden.

— Leipzig. Nutmahllich durch „begeisterte Radio-Interessenten“ wurden in der Kaiser-Friedrich-Straße in Gohlis aus einer Schaulusterauslage gestohlen: 1 schadhafter Defektorapparat, 1 Blodfondensator und eine Kerzenlampe und in der Stötterter Straße 1 Radioapparat braun gefärbt mit der Aufschrift „Dimophon“, 1 Radioapparat, schwarz mit der Aufschrift „Abtimmung“ und 1 Kopfhörer. In beiden Fällen wurden vom Diebe die Schaulusterauslagen eingeschlagen, wodurch ein bedeutend höherer Schaden als durch den Diebstahl angerichtet wurde. Im ersten Falle z. B. hatten die gestohlenen Gegenstände einen Wert von 16 Mark, während die neue Scheibe einen Aufwand von 360 Mark verursacht.

— Am Sonntagabend wurde von Gutrich in der Richtung Seehausen ein großer Feuerchein bemerkt. Eine zum sog. obersten Gut am Teich in Seehausen, das vom Rittergutspächter Otto Bach verwaltet wird, gehörige größere Scheune war in Brand geraten. Sofort rüdten mehrere Wehren des Seehausener Bezirks, auch eine Abteilung der Leipziger Berufsfeuerwehr an, um den Kampf gegen das Element aufzunehmen. Die Scheune war nicht mehr zu retten. Die darin befindlichen Borräte an Getreide und Stroh, sowie die in der Scheune untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen fielen dem Brande zum Opfer.

— Schwarzenberg. Unter dem Verdacht, an dem am 12. Dezember v. J. auf der Straße nach Erla auf den Raffendoten Kaufmann aus Erla verübten schweren Raub- anfall beteiligt gewesen zu sein, wurde der 28 Jahre alte Bäcker- und Arbeiter Karl Herrmann aus Raschau festgenommen. Der Raffendote war damals von zwei Unbekannten niedergeschlagen und es war ihm eine Affentatse mit über 7000 Mark Lohngebehr geraubt worden.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 22. Januar 1925.
Abends 1/2 8 Uhr Helferinnenvorbereitung.
Abends 8 Uhr Abendmahl.

Dresdner Schlachtwiehmart.

19. Januar 1925.
Auftrieb: 159 Ochsen, 228 Bullen, 219 Kalben und Kühe, 512 Kälber, 742 Schafe, 1163 Schweine.
Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 22—55, Bullen 25—54, Kalben und Kühe 20—53,

Kälber 50—73, Schafe 30—51, Schweine 56—78. — Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 %, und für Schweine 16 %, niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

19. Januar 1925.

Weizen 25,5—26, Roggen inländisch 25,5—26, Sommergerste 29,5—31,5, Hafer 20—20,5, Mais 23,5—24, Raps 39—40, Erbsen 27—29, Weizen 240—275, Trockenrüben 11,50—12, Zuckerrüben 19—21, Weizenkleie 16—16,5, Roggenkleie 16—16,5, Weizenmehl 38,5—40,5, Roggenmehl 39—41.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark

Ein Zeichen unserer Zeit.

Der Familienstand, d. h. das Verhältnis der Eheschließungen und Geburtenziffern zur Gesamtbevölkerung gilt als Maßstab der wirtschaftlichen Lage, weil ein hoher Prozentsatz Verheirateter bzw. Geborener für günstige wirtschaftliche und sittliche Verhältnisse spricht. Es ist bekannt, daß Deutschland vor dem Kriege einen recht erheblichen Geburtenüberschuß zu verzeichnen hatte und insbesondere Frankreich gegenüber glänzend dastand. Inzwischen haben sich die Verhältnisse jedoch zumungunsten unseres Vaterlandes geändert, so daß wir schon aus diesen Ziffern den trostlosen wirtschaftlichen Niedergang unseres Volkes deutlich erkennen können.

Der Geburtenrückgang in Berlin.

Es kamen an Geburten auf je 1000 Einwohner:			
1876 = 47	1900 = 30,6	1914 = 21	1918 = 13,4
			
1920 = 15,2	1921 = 14,7	1922 = 12,1	1923 = 10,4
			

Die geldliche Not, die Wohnungsnot und noch so manche andere „Errungenschaften“ dieser Zeit haben gewiß ihr Teil schuld an diesem traurigen Ergebnis. Dazu kommen allerdings auch noch andere Faktoren, so nicht zuletzt die in weiten Volksteilen sich immer mehr ausbreitende Amoral und eine Genußsucht, die das Verantwortungsgefühl tötet und das Verhältnis der Geschlechter zueinander für eine Ehe immer untauglicher macht. Sehr beachtenswert sind die vergleichenden Zahlen der Geburten in Berlin. So kamen in der Reichshauptstadt im Jahre 1876 — 47, im Jahre 1900 — 30,6, 1914 — 21, 1918 — 13,4 Geburten auf je 1000 Einwohner. Im Jahre 1920, also nach dem Kriege, stieg die Ziffer wieder ein wenig. 1920 wurden 15,2, aber 1921 bereits nur noch 14,7 Geburten auf je 1000 Einwohner gezählt. Das Vorjahr aber zeigte in erschreckendem Maße den fortschreitenden Niedergang. 1923 kamen 10,4 Geburten auf 1000 Einwohner, womit wohl der Tiefstand erreicht sein mag, da die bisher vorliegenden Ziffern für das demnächst schließende Jahr gewisse Hoffnungen auf eine, wenn auch geringe Besserung wecken. — Mag Berlin natürlich auch nicht als „normal“ im Sinne der allgemeinen Geburtenziffer gelten, und mag man berücksichtigen, daß manche Landgebiete unseres lieben Vaterlandes auch heute noch über einen nicht unerheblichen Kinderreichtum verfügen, — so darf man die hier gegebenen Ziffern doch als charakteristisches Symptom für die traurige Lage, in der sich Deutschland heute befindet, nicht übergehen. In französischen Blättern wird als politisches Schreckgespenst der rasende Geburtenzuwachs Deutschlands in berechneten Worten geschildert, um den Rüstungswohlfahrt der Herren Kollat und Konforten zu verschleiern. In Wahrheit ist es natürlich ganz anders und die „große Nation“ kann ruhig auf ihren unbedienten Lorbeeren schlafen, ohne sich wegen der deutschen Geburtenziffer irgendwelche Sorge machen zu brauchen.

Hierzu eine Beilage.

